

Liebe Hamburgerinnen und Hamburger, liebe Gäste, wir gedenken heute der Bombardierung und Zerstörung Gernikas durch die Legion Condor. Guernica ist, nicht zuletzt durch das Gemälde von Pablo Picasso, ein Symbol für die nationalsozialistischen Kriegsverbrechen im Spanischen Bürgerkrieg geworden, aber nicht nur dafür, sondern für sämtliche Kriegsgräueltaten.

In der Folge möchte ich hauptsächlich auf den historischen Hintergrund und die Täter eingehen. Nach den letzten freien Wahlen in der Zweiten Spanischen Republik übernahm im Februar 1936 ein Volksfrontbündnis, das hauptsächlich aus linken Parteien bestand, die Regierung. Gegen diese legitime Regierung putschten die Milizen der faschistischen Falange Española unter General Franco, im Bündnis mit den Royalisten. Die Putschisten wurden vom faschistischen Italien unter Mussolini unterstützt (der bereits 1926 sämtliche oppositionellen Parteien verboten hatte), aber hauptsächlich vom nationalsozialistischen Deutschen Reich.

In Deutschland hatten seit der Machtübernahme der Nazis 1933 die Kriegsvorbereitungen begonnen, indem die Rüstungsindustrie angekurbelt wurde, um neuartige Waffen, Kriegsschiffe und Bomber herzustellen. Diese Waffen und Bomber setzten die Nazis erstmals gezielt im Spanischen Bürgerkrieg ein. Die Soldaten der Legion Condor agierten in Spanien verdeckt und trugen keine identifizierbaren Uniformen. Bereits im Juni 1936 transportierten zivile Flugzeuge der Lufthansa aufständische Truppen aus Spanisch-Marokko nach Cádiz und Málaga, wodurch der Militärputsch vom 17. Juli ermöglicht wurde. Seit Juli 1936 befanden sich auch deutsche Soldaten in Spanien. Offiziere und Unteroffiziere der Wehrmacht wurden am 1. August 1936 von Hamburg aus, getarnt als Urlaubsreisende, nach Spanien verschifft. Die spanischen Faschisten begingen anschließend unzählige Verbrechen. Ein Beispiel unter vielen ist die Ermordung des bedeutendsten spanischen Dichters des 20. Jahrhunderts, Federico Garcia Lorca, durch Milizen der Falange am 19. August 1936.

Nachdem sich der Militärputsch zum Bürgerkrieg ausgeweitet hatte, kämpften ab Oktober 1936 Freiwillige in den Internationalen Brigaden auf Seiten der gewählten spanischen Regierung. Die Interbrigadisten kamen aus 50 Ländern, darunter Frankreich, die USA, Kanada, die Schweiz, Jugoslawien, die Tschechoslowakei, Polen und die Sowjetunion. Auch etwa 5000 deutsche und 4000 italienische Antifaschisten kämpften in den Internationalen Brigaden, bis sie auf Betreiben der Briten und Franzosen 1938 aufgelöst werden mussten. Trotz der heuchlerischen Unterzeichnung einer „Nicht-Interventions-Vereinbarung“ im September 1936 griff die nationalsozialistische Legion Condor spätestens ab 1937 in alle Kampfhandlungen im Spanischen Bürgerkrieg ein, so auch beim Bombardement von fliehenden Zivilisten im Massaker von Málaga im Februar 1937, ein Verbrechen, das bislang nur unzureichend von Historikern aufgearbeitet wurde. Dem Luftangriff auf Gernika ging am 31. März 1937 die Bombardierung der Kleinstadt Durango im Baskischen Autonomiegebiet voraus, wobei 500 Menschen ums Leben kamen.⁽⁵⁾ Das bekannteste Kriegsverbrechen ist die Zerstörung Gernikas

am 26. April 1937.

An diesem Tag bombardierte die Legion Condor unter dem Luftwaffengeneral Wolfram von Richthofen die baskische Kleinstadt, die 5.000 bis 6.000 Einwohner hatte und als heilige Stadt der Basken galt. Angebliches Ziel des Bombardements war eine Brücke. Stattdessen warfen die NS-Piloten Sprengbomben, Splitterbomben und Stabbrandbomben über der Stadt ab. Dies war das erste systematische Flächenbombardement einer Stadt, und die Opfer waren Zivilisten. Es kam hinzu, dass Angehörige der Luftwaffe, wie später beim Überfall auf Polen im September 1939, auf wehrlose Menschen schossen. Den Bomben und dem anschließenden Großfeuer in Gernika fielen Hunderte von Menschen und fast 80 % der Gebäude zum Opfer.

Nur wenige Tage nach dem Bombardement nahmen die Franco-Truppen die zerstörte Stadt ein und bis Mitte Juni das gesamte baskische Autonomiegebiet. Nachdem die Falangisten Francos vornehmlich mit deutscher Unterstützung und den überlegenen deutschen Waffen, darunter seit 1938 auch Sturzkampfbomber („Stukas“), bis Ende März 1939 die Demokratie in Spanien niedergeknüppelt hatten, begannen die Nazis im selben Jahr mit dem Überfall auf Polen den Zweiten Weltkrieg. Zuvor hatten sich die Nazis offen zu der Intervention im Spanischen Bürgerkrieg bekannt, und Hitler ordnete am 14. April 1939 die Verleihung des sogenannten „Spanienkreuzes“ als erste offizielle nationalsozialistische Kriegsauszeichnung an. Am 31. Mai 1939 verlieh Hermann Göring vielen Kriegsverbrechern der Legion Condor bei ihrer Ankunft in Hamburg diesen Kriegsorden. Insgesamt wurden 26.116 Mitglieder der Legion Condor mit dem Spanienkreuz ausgezeichnet. Im Juni 1939 fand zusätzlich eine Siegesparade der Legion Condor in Berlin statt.

Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs und der Zeit nach der Befreiung 1945 gab es eine erschreckende Kontinuität: Das faschistische Regime Francos konnte sich bis 1975 halten, nicht zuletzt, weil Franco bereits 1938 im Falle eines Krieges in Europa die Neutralität Spaniens erklärt hatte. Mehr als 100.000 Regimegegner wurden nach dem Ende des Bürgerkriegs Opfer des spanischen Faschismus. Erst nach Francos Tod 1975 begann ein Demokratisierungsprozess.

Ebenso erschreckend ist die Kontinuität in Deutschland: Viele Mitglieder der Legion Condor begingen im Zweiten Weltkrieg weitere Verbrechen, wie beispielsweise Oscar Dirlwanger. Er war ein mehrfach verurteilter Krimineller und seit 1922 Mitglied der NSDAP. Im Zweiten Weltkrieg befahl er die wegen ihrer Brutalität berüchtigte SS-Sondereinheit Dirlwanger. Neben zahlreichen Kriegsverbrechen wie dem Mord an Zivilisten war er 1944 für die blutige Niederschlagung des Warschauer Aufstands verantwortlich.

Zehn Jahre nach der Befreiung trat die Bundesrepublik 1955 im Zuge der Wiederbewaffnung der Nato bei. Verschiedene Mitglieder der Legion Condor wurden als ranghohe Offiziere in die Bundeswehr übernommen, wie die Generäle der Luftwaffe Hermann Aldinger und Martin Harlinghausen. Otto Bertram, der nachweisbar an der Zer-

störung Gernikas beteiligt war, wurde Major und Presseoffizier im Führungsstab der Bundeswehr. Heinz Trettner, ebenfalls ein Mitglied der Legion Condor, war seit 1960 kommandierender General des 1. Korps der Bundeswehr und von 1964 bis 1966 Generalinspekteur der Bundeswehr.

Einige Mitglieder der Legion Condor wurden in der Bundesrepublik mit militärischen Ehren bestattet, und nach dem *Mythos von der sauberen Wehrmacht* wurden sogar Kasernen nach ihnen benannt. Erst nach dem 60. Jahrestag der Bombardierung Gernikas und vor allem durch die Ausstellung *Verbrechen der Wehrmacht* setzte in Deutschland ein Umdenken ein. Trotzdem waren noch bis 2005 ein Jagdgeschwader der Bundeswehr und eine Kaserne nach Werner Mölders, einem Jagdflieger der Legion Condor, benannt, mit der fadenscheinigen Begründung, dass er ja nicht an der Bombardierung Gernikas teilgenommen habe. Eine erschreckende Parallele zur Bombardierung Gernikas aus jüngster Zeit – wieder mit deutscher Beteiligung – ist der von Bundeswehroberst Klein veranlasste Luftangriff am 4. September 2009 bei Kunduz in Afghanistan. Zu den Opfern gehörten mindestens 80 Zivilisten, darunter mehrere Jugendliche unter 16 Jahren.

Gernika war ein Fanal und mahnt, die historische Verantwortung ernst zu nehmen. Dazu gehört die Forderung der Friedensbewegung, endlich einen dauerhaften Frieden zu schaffen und zu erhalten. Dies kann nur durch Verhandlungen, echte humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit verwirklicht werden, nicht aber durch den Export von Waffen, Bombern und Kriegsschiffen oder die Beteiligung der Bundeswehr an Auslandseinsätzen wie in Afghanistan.

Zur historischen Verantwortung gehört aber auch die Verhinderung von volksverhetzenden, faschistischen und rassistischen Aktivitäten, wie dem bevorstehenden Neonaziaufmarsch durch die Hamburger Innenstadt am 2. Juni. Es muss unser aller Ziel sein, nie wieder faschistische Umtriebe zu dulden und den Nazis mit ihren menschenverachtenden, rassistischen Parolen nicht die Straße zu überlassen. Daher abschließend der dringende Aufruf, auch im Namen des Hamburger Bündnisses gegen Rechts: Protestiert gegen den Neonaziaufmarsch am 2. Juni. Beteiligt euch an der Demo und den geplanten gewaltlosen Aktionen, denn: **Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!**